

„Fragmentierte Welt“ schlafwandelt in den Dritten Weltkrieg

18. Januar 2023 | Pepe Escobar

Die selbsternannten „Eliten“ von Davos haben Angst. So viel Angst. Auf dem Weltwirtschaftsforum in dieser Woche hat Mastermind Klaus Schwab – in seiner typischen Bond-Bösewicht-Manier – immer und immer wieder von einem kategorischen Imperativ gesprochen: Wir brauchen „[Kooperation in einer fragmentierten Welt](#)“.

Während seine Diagnose der „kritischsten Fragmentierung“, in der sich die Welt derzeit befindet, vorhersehbar düster ausfällt, behauptet Herr Schwab, dass „der Geist von Davos positiv ist“ und wir am Ende alle glücklich in einer „grünen, nachhaltigen Wirtschaft“ leben könnten.

Was Davos in dieser Woche gut gemacht hat, ist die öffentliche Meinung mit neuen Mantras zu überhäufen. Da gibt es „Das neue System“, das angesichts des kläglichen Scheiterns des viel beschworenen Great Reset nun wie eine überstürzte Aktualisierung des aktuellen – verunsicherten – Betriebssystems aussieht.

Davos braucht neue Hardware, neue Programmierkenntnisse, sogar einen neuen Virus. Doch im Moment ist alles, was zur Verfügung steht, eine „Polykrise“: oder, in der Sprache von Davos, eine „Ansammlung von zusammenhängenden globalen Risiken mit sich verstärkenden Auswirkungen“.

Im Klartext: ein perfekter Sturm.

Unerträgliche Langweiler von der Insel „Teile und herrsche“ in Nordeuropa haben soeben herausgefunden, dass die „Geopolitik“ leider nie wirklich in den geschmacklosen „Ende der Geschichte“-Tunnel eingetreten ist: Zu ihrer großen Verwunderung konzentriert sie sich jetzt – wieder – auf das Kernland, so wie sie es für den größten Teil der aufgezeichneten Geschichte getan hat. Sie beklagen sich über die „bedrohliche“ Geopolitik, was ein Code für Russland-China ist, mit dem Iran als Anhang.

Aber das Sahnehäubchen auf dem alpinen Kuchen ist die Arroganz und Dummheit, die das Spiel verrät: Die City of London und ihre Vasallen sind wütend, weil die „Welt, die Davos geschaffen hat“, schnell zusammenbricht.

Davos hat keine Welt „gemacht“, abgesehen von seinem eigenen Simulakrum. Davos hat nie etwas richtig gemacht, denn diese „Eliten“ waren immer damit beschäftigt, das Imperium des Chaos und seine tödlichen „Abenteuer“ im globalen Süden zu preisen.

Davos hat nicht nur alle großen Wirtschaftskrisen der letzten Zeit nicht vorausgesehen, sondern vor allem den aktuellen „perfekten Sturm“, der mit der vom Neoliberalismus ausgelösten Deindustrialisierung des kollektiven Westens zusammenhängt.

Und natürlich ist Davos ahnungslos, wenn es um den wirklichen Reset in Richtung Multipolarität geht.

Selbsternannte Meinungsführer sind damit beschäftigt, „wiederzuentdecken“, dass Thomas Manns *Zauberberg* vor fast einem Jahrhundert in Davos spielte – „vor dem Hintergrund einer tödlichen Krankheit und eines drohenden Weltkriegs“.

Nun, heutzutage ist die „Krankheit“ – vollständig biowaffenfähig – an sich nicht wirklich tödlich. Und der „drohende Weltkrieg“ wird in der Tat aktiv von einer Kabale US-amerikanischer straußischer Neokonservativer und neoliberaler Konservative gefördert: ein nicht gewählter, nicht rechen-schaftspflichtiger, überparteilicher Tiefer Staat, der nicht einmal einer Ideologie unterliegt. Der [jahrhundertealte Kriegsverbrecher Henry Kissinger](#) hat es immer noch nicht begriffen.

Auf einer Podiumsdiskussion in Davos zum Thema [De-Globalisierung](#) gab es viele Ungereimtheiten, aber der ungarische Außenminister Peter Szijjarto sorgte zumindest für eine Dosis Realität.

Was Chinas Vizepremier Liu He betrifft, so war er mit seinen umfassenden Kenntnissen in den Bereichen Finanzen, Wissenschaft und Technologie zumindest [sehr hilfreich](#), als er die fünf wichtigsten Leitlinien Pekings für die absehbare Zukunft festlegte – jenseits der üblichen imperialen Sinophobie.

China wird sich darauf konzentrieren, die Binnennachfrage zu steigern, die Industrie- und Lieferketten „reibungslös“ zu halten, eine „gesunde Entwicklung des Privatsektors“ anzustreben, die Reform der staatlichen Unternehmen zu vertiefen und „attraktive ausländische Investitionen“ anzustreben.

Russischer Widerstand, amerikanischer Abgrund

Emmanuel Todd war nicht in Davos. Aber es war der französische Anthropologe, Historiker, Demograf und geopolitische Analyst, der in den letzten Tagen mit einem faszinierenden anthropologischen Objekt, einem realitätsnahen Interview, im gesamten kollektiven Westen für Aufregung sorgte.

Todd sprach mit Le Figaro – der bevorzugten Zeitung des französischen Establishments und der Haute Bourgeoisie. Das Interview wurde letzten Freitag auf Seite 22 veröffentlicht, eingebettet zwischen den sprichwörtlichen russophoben Tiraden und mit einer äußerst kurzen Erwähnung am unteren Rand der Titelseite. Man musste sich also wirklich anstrengen, um es zu finden.

Todd scherzte, dass er in Frankreich den – absurden – Ruf eines „rebellischen Zerstörers“ hat, während er in Japan respektiert wird, in den Mainstream-Medien vertreten ist und seine Bücher mit großem Erfolg veröffentlicht werden, darunter das neueste (über 100.000 verkaufte Exemplare): „Der Dritte Weltkrieg hat bereits begonnen“.

Bezeichnenderweise gibt es diesen japanischen Bestseller nicht auf Französisch, wenn man bedenkt, dass die gesamte Pariser Verlagsbranche der EU/NATO-Linie zur Ukraine folgt.

Die Tatsache, dass Todd einige Dinge richtig sieht, ist ein kleines Wunder in der gegenwärtigen, abgrundtief kurzsichtigen intellektuellen Landschaft Europas (es gibt noch andere Analysten, vor allem in Italien und Deutschland, aber sie haben viel weniger Gewicht als Todd).

Hier also Todds kompakte Greatest Hits:

- Ein neuer Weltkrieg ist im Gange: Durch den „Wechsel von einem begrenzten territorialen Krieg zu einem globalen wirtschaftlichen Konflikt zwischen dem kollektiven Westen auf der

einen Seite und Russland, das mit China verbunden ist, auf der anderen Seite, wurde dies zu einem Weltkrieg“.

- Der Kreml, so Todd, habe sich geirrt und damit gerechnet, dass eine zersetzte ukrainische Gesellschaft sofort zusammenbrechen würde. Natürlich geht er nicht im Detail darauf ein, wie die Ukraine von der NATO-Militärallianz bis zum Äußersten bewaffnet wurde.
- Todd trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er betont, dass Deutschland und Frankreich zu unbedeutenden Partnern in der NATO geworden waren und nicht wussten, was in der Ukraine militärisch geplant war: „Sie wussten nicht, dass die Amerikaner, Briten und Polen es zulassen könnten, dass die Ukraine einen längeren Krieg führt. Die grundlegende Achse der NATO ist jetzt Washington-London-Warschau-Kiew“.
- Todds wichtigster Hinweis ist ein Killer: „Der Widerstand der russischen Wirtschaft führt das imperiale amerikanische System an den Abgrund. Niemand hatte vorausgesehen, dass die russische Wirtschaft der ‚Wirtschaftsmacht‘ der NATO die Stirn bieten würde“.
- Infolgedessen „könnte die währungs- und finanzpolitische Kontrolle der USA über die Welt zusammenbrechen und damit auch die Möglichkeit der USA, ihr enormes Handelsdefizit umsonst zu finanzieren“.
- Und deshalb „befinden wir uns in einem endlosen Krieg, in einer Auseinandersetzung, die mit dem Zusammenbruch des einen oder des anderen endet“.
- Was China betrifft, so könnte Todd wie eine kämpferischere Version von Liu He in Davos klingen: „Das ist das grundlegende Dilemma der amerikanischen Wirtschaft: Sie kann der chinesischen Konkurrenz nicht standhalten, ohne qualifizierte chinesische Arbeitskräfte zu importieren.“
- Was die russische Wirtschaft betrifft, so „akzeptiert sie die Regeln des Marktes, aber mit einer wichtigen Rolle für den Staat, und sie behält die Flexibilität, Ingenieure zu bilden, die Anpassungen, industrielle und militärische, ermöglichen“.
- Und damit sind wir wieder bei der Globalisierung, und zwar auf eine Art und Weise, die die Gesprächsrunden in Davos nicht zu verstehen vermochten: „Wir haben einen so großen Teil unserer industriellen Tätigkeit verlagert, dass wir nicht wissen, ob unsere Kriegsproduktion aufrechterhalten werden kann“.
- In einer etwas gelehrteren Interpretation des „Kampfes der Kulturen“ kommt Todd zu einer verblüffenden Schlussfolgerung: „Auf 75 Prozent des Planeten war die Organisation der Elternschaft patrilinear, und deshalb können wir ein starkes Verständnis für die russische Position erkennen. Für den kollektiven Nicht-Westen vertritt Russland einen beruhigenden moralischen Konservatismus“.
- Moskau ist es also gelungen, „sich als Archetyp einer Großmacht zu positionieren, die nicht nur ‚antikolonialistisch‘, sondern auch patrilinear und konservativ in Bezug auf die traditionellen Sitten ist.“

Auf der Grundlage der obigen Ausführungen räumt Todd mit dem von den EU/NATO-‚Eliten‘ – auch in Davos – verbreiteten Mythos auf, Russland sei „isoliert“. Er betont, wie die Abstimmungen

in der UNO und die allgemeine Stimmung im globalen Süden den Krieg charakterisieren, der „von den Mainstream-Medien als Konflikt um politische Werte beschrieben wird, in Wirklichkeit aber auf einer tieferen Ebene ein Konflikt um anthropologische Werte ist“.

Zwischen Licht und Dunkelheit

Könnte es sein, dass Russland – neben der echten Vierergruppe, wie ich sie definiert habe (mit China, Indien und Iran) – in der anthropologischen Auseinandersetzung die Oberhand gewinnt?

Die echte Vierergruppe hat das Zeug dazu, sich zu einem neuen kulturübergreifenden Brennpunkt der Hoffnung in einer „fragmentierten Welt“ zu entwickeln.

Mischen Sie das konfuzianische China (nicht-dualistisch, keine transzendente Gottheit, sondern das Tao, das alles durchströmt) mit Russland (orthodoxes Christentum, Verehrung der göttlichen Sophia), dem polytheistischen Indien (Rad der Wiedergeburt, Gesetz des Karma) und dem schiitischen Iran (dem Islam ging der Zoroastrismus voraus, der ewige kosmische Kampf zwischen Licht und Dunkelheit).

Diese Einheit in der Vielfalt ist sicherlich ansprechender und erhebender als die Achse des Ewigen Krieges.

Wird die Welt daraus lernen? Oder sind wir, um Hegel zu zitieren – „was wir aus der Geschichte lernen, ist, dass niemand aus der Geschichte lernt“ – hoffnungslos dem Untergang geweiht?